

Petrarca meinte, es sei Deutschlands einziges Bemühen, unabhängig einen wahren Stahlregen von Söldnern und Freibeutern über sein Vaterland niedergehen zu lassen.¹⁾ Doch dabei treten nach dem Anfang des 13. Jahrhunderts nirgends mehr Söldnertruppen unter eigener Führung auf, die von den politischen Gewalten nur zeitweise oder dauernd in ihren Dienst genommen werden, ohne sich aus ihrem eigenen Verband zu lösen; sondern die Staatsgewalt selbst stellt sich dann auch mit Hilfe von Söldnerwerbung ihre Truppen zusammen²⁾ oder läßt sie von den Reichsstädten aufbringen.³⁾ Von Brabanzonen und Coterellen, Rotten und Rotariern ist dabei nicht mehr die Rede⁴⁾ auch

bei A. Schulz, Das höfische Leben zur Zeit der Minnefänger 2^a (1889) S. 198 f. und 224. Gelegentlich wurden früher auch die Brabanzonen und Rotten so genannt (o. S. 442 Anm. 3).

1) Petrarca, De vita solitaria II, 4 c. 3 (Bern 1605 S. 191): *Germania nil aliud studet, quam stipendiarios latrones in reipublicae exitium armare et e suis nubibus in nostras terras iugem ferreum imbrem pluit.*

2) Schon unter Philipp II. August sind die *servientes* (*sergens*) zu Fuß und zu Pferd, die ihren Sold aus den Abgaben von Städten und Klöstern durch königliche Beamte erhalten, viel zahlreicher als die Rote Cadocs, der sich mit seiner Truppe als Ganzes verdingt und dafür summarisch besoldet wird; s. Ed. Audouin a. a. O.

3) Beim Italienzug Heinrichs VII. erwähnt Johann von Victring, *Liber certarum histor.*, hg. v. Fed. Schneider (SS. in uf. schol. 1910) 2, 21 die *stipendiarii* von Straßburg, Speier, Köln und anderen rheinischen Städten, Matthias von Neuenburg, *Chron.* hg. v. A. Hofmeister, MG. SS. NS. 4 S. 82 und 350 die *stipendiarii omnium quasi Alamannie civitatum*; vgl. MG. Const. 4, 1 Nr. 386 S. 334 ff.

4) Es ist wohl nur eine historische Reminiscenz, wenn Thomas Wykes in seiner Chronik MG. SS. 27 S. 496 noch zu 1264/5 die *stipendiarii lucri avidi ex omnibus provinciis transmarinis* aufzählt, die die Gemahlin Richards von Cornwall mit Hilfe französischer Anleihen angeworben habe: *Teutonici, Rutarii, Avalenses, Bribanciones, Flandrenses, Normanni, Pictavienses, Wasconenses, Gallici et Burgundi.* Das Wort *ru(p)tarii* scheint im 15. Jahrhundert wieder aufzuleben in der Bezeichnung *Rutheri* für Raubritter in Norddeutschland, vgl. Joh. Busch, *De reformatione monasteriorum*, hg. v. H. Grube (Gesch.-Quellen d. Provinz Sachsen 19, 1886) S. 465, wo der Magdeburger Erzbischof sagt: *Mirum est, quod de terra rutherorum reformatores recipere debeamus*, und Busch antwortet: *Quamvis in nostra Saxonia Hildensemensi multi sepe sint raptores, tamen ... multi boni viri reformati ibidem etiam educantur*; ebd. S. 620: Wenn die Nonnen den Bereich ihrer Diözese verließen, *semper*